

Superbe

Autor(en): **Nägeli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **51 (1976)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Superbe

Uf Vedute n us de Zyt, wo de Charles Parquin uf em Wolfsberg sis Hotel gfüert hät, also us de achtzehnhondertdryßger Johre, secht me Guutsche uf de Strooß vo Ermatinge zom Wolfsberg ufe fahre n ond obenabe cho, als öb da ganz selbschtverstentlech i da Bild ine wöör ghöre. Hondert Johr früener ischt di erscht Guutsche n uf de Wolfsberg cho, ond zwoor als vornehms Gfährt vo m ene nöue Schloßherr, als Statussymbol, wie me hüt wöör säge. Aber die nobel Guutsche vo Paris ond da Schloß ohni rechte Zuefahrt hand nöd ganz zemepaßt. Der Yzug vo dem Herrschaftswage n uf em Wolfsberg ischt nöd noch Programm verloffe; er hät de n Ermatinger, wo z Fueß hand müene dor d Welt, nöd wenig z lache gge.

Im Johr 1731 ischt de Johannes Peter Zollikofer vo Altechlinge us Franggrych zo sim Ermatinger Vetter im Schloß Hard one n am Wolfsberg z Gascht cho. De Schloßherr im Hard hät fascht so n en braatspuerige Name gfüert wie n en Fürscht: «Junker Daniel Hermann von Zollikofen von Altenklingen, Oberkastel, Hard und Rellingen, Gerichtsherr zu Hattenhausen und Hefenhausen, Landeshauptmann der Grafschaft Ober- und Niederthurgau.» Da ischt meh als me hüt uf e Visitechärtli anebräächt, aber doozmol hät me no kani gha. De Zollikofer hät nöd blos Schuum gschlage mit sinere gschwollne Titulatur; hender dere send großi Güeter gsteget, e par Schlösser ond Feld ond Wald, z Honderte n ond Honderte vo Jücherte. Als Sproß usere ryche St.Galler Familie hät er im Thurgi e chlys Fürschtetum zemeggerbt ond zeme-gürootet gha.

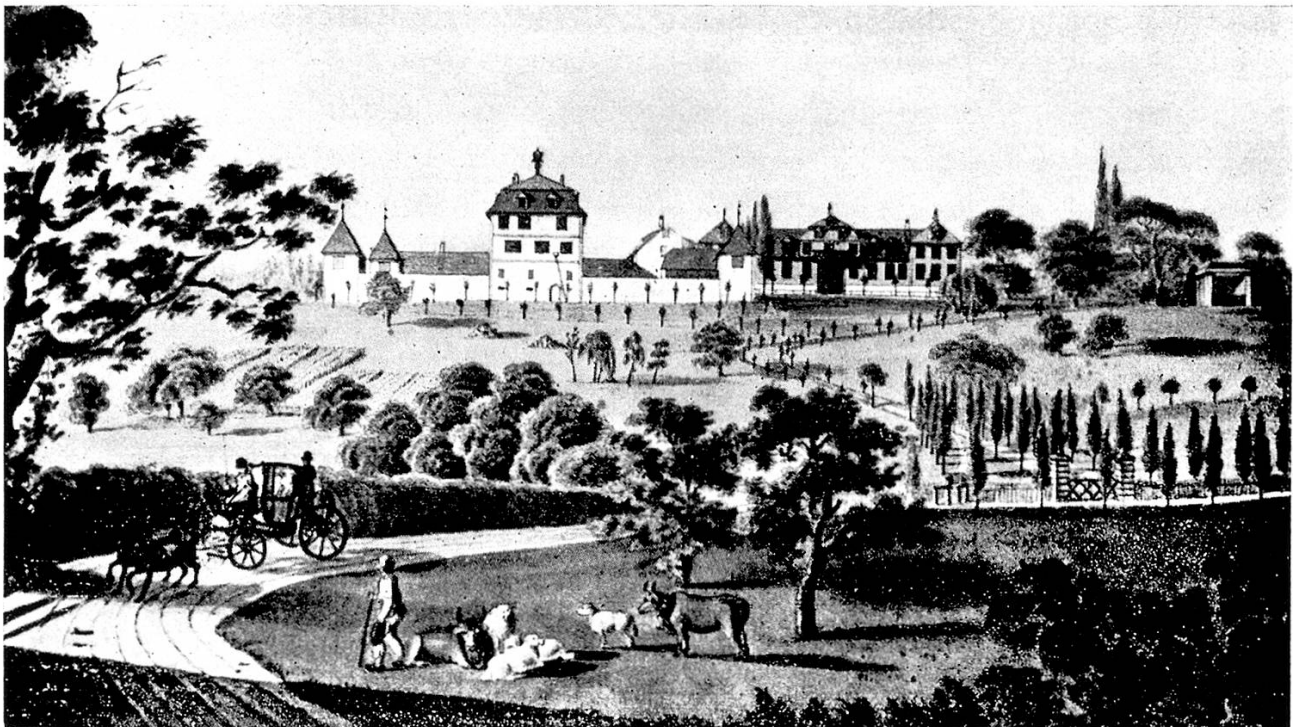
De Johannes Zollikofer, wo ietz zue n em cho ischt, hät z Franggrych im Lauf von Johre mit guete Lynwandgschäfte Luisdor wie Schloßturm chöne n ufenand byge, ond er hät die Byg mit dem, wa n er mit em Wybe yproocht hät, no chli hööcher chöne türme. Im Alter vo öppe vierzg Johre, wa doozmool meh gsi

ischt als hüt, hät er gfonde, s wöör em ietz lange zom de Handel ufge ond diham i de Schwyz wie Verwandti vo n em in hööchere Johre no e schöös Landguet omtrybe ond zaage, dann er s o zo öppis proocht hei.

Wo n er da sim Vetter Daniel Hermann im Hard verzelt, do saat de, er chäm gad im rechte n Augeblig a s recht Ort ane. «Do obe n ischt de Wolfsberg faal; d Erbe vo de Groofe vo Sponegg, wo s in Hende hand, wööred da Guet gern verchaufe. S Schloß chönt nöd schöner gglege si, me secht e chli wyter als doo im Hard one, s ghört vil Bode dezue. Da wäär maani gad wie ggmacht för di. Wen i nöd scho sovil uf em Buggel hett, wäärs mer nöd s Letscht gsi, o no de Wolfsberg z chaufe. Wa n er söt choschte, waaß i nöd, aber s weert nöd so schlemm si, die wääred froh, wenna da Guet abbräächted.»

De Junker Daniel Hermann ischt drufabe mit sine Geschte, d Frau vom Johannes ischt o debi gsi, de Berg uuf spaziert. Allpot sends stillgstande ond hand dringom ond zom See abe gglueget. D Frau Zollikofer, e Französin us habelechem Hus, ischt ganz enchantée gsi, ond si hät all wider usgrüeft: «Superbe, superbe!» Eren Maa hät ggniggt dezue. Wo d Frau Zollikofer öppe s hondertscht «Superbe» gflötet gha hät, sends uf de Hööchi vom Schloß gsi. Wo si da gseche hät, ischt ere ka superbe me vertrone, aber de Junker Daniel Hermann hät gsaat, d Hauptsach sei d Laag ond de Bode; am Hus chön me jo no boue noch em hütige Gschmagg; er hei au im Sinn, s Hard e chli schöner z mache. Wenna zrugg chämed, chöneds gad d Plän för de r Ombuu aaluege.

De Handel uf em Wolfsberg ischt z stand cho. D Verchäufer hand för d Ussicht nünt drufgslage; de Johannes Zollikofer ischt nöd verschrogge vor em Brys. Er hät ietz z Franggrych sis Lynwandzelt abproche ond ischt uf de Wolfsberg zoge. Er hät aber sofort



Schloß Wolfsberg, um 1830.

en Buumeischer choo lo, wo n em s Schloß e chli wohnlecher ond stattlecher hät müene mache. Zom zaage, dann er vo Franggrych chäm, hät er em würfelförmige Hus e proches französisches Tach wie n e Chrono ufsetze lo. Z overscht aber hät er en chline Tachryter mit eme Glöggli wöle ha, dame chön lüüte bi wichtige Aalösse. D Möblierig hät au französisch ond à la mode müene si. So n en wichtige Aalooß ischt bald ytroffe. Wo die Zollikofer eres Schloß fertig ompoue gha hand, ischt ene ufgstege, zom ene rechte Schloß ghöör o e rechte Guutsche, wie s z Franggrych bi de noble Herrschafte de Bruuch gsi send. De Junker Johannes hät si drom entschlosse, er wöl uf Paris so n e Herrschaftsguutsche go chaufe; bim ene Puurewagner am Ondersee hät er sini Karosse nöd chöne mache lo. Da wäär öppis apartigs. Mit so n eme Wage fahr i dere Geget jo niemert omenand, nöd emol sin ryche Vetter im Hard

one. De wöör Auge mache, ond erscht sini Frau, wo gern druf aaspil, daß de Wolfsberg ietz jo schöö ond recht sei, aber glych nöd as Hard ane mög, wo me so großartig ompoue hei. De Schloßherr vom Wolfsberg hät aber nöd blos e Guutsche bigert, er hät o em Wappe, wo d Zollikofer vo Altechlinge gfüert hand, sin Stempel als Junker vom Wolfsberg wöle n uftrugge. De Name vo sim Schloß hät em jo e Wappetier aapotte. De Johannes hät de Löu, wo d Zollikofer vo de Here vo Chlinge n öbernoh gha hand, us sim Wappefeld uslogiert ond dor en Wolf ersetzt, de hät jo ka schlechters Beß gha ond waggeri Zei chöne zaage. So hät si de Herr vom Wolfsberg vo sine Verwandte chöne onderscheide. Da Wappe müe denn uf d Guutsche, hät er si vorgno; so chönn ers em beschte im Land omenand bikannt mache.

So ischt denn de Junker Johannes Zollikofer mit sim Ryt- ond Roßchnecht uf Paris ggrette. Er hät mit de Frau de Tag abgmacht, wo n er mit de Guutsche zuggchäm. Er bring denn gad sini Schwigereltere mit, er müe si jo nöd schiniere mit sim Schlöbli. D Frau Zollikofer oder d Madame Superbe, wie n ere d Ermatinger gsaat hand, hät fascht nöd möge ggwarte uf die Guutsche vo Paris. Da müen en feschtliche n Empfang ge, hät si pschlosse. Uf de r abgmacht Tag hät si d Verwandtschaft uf de Noochberschlössere n ygglade. Si söled cho luege, wa n us em Wolfsberg worde sei ond wenn s wöled nydisch werde. So häts denn a dem Tag, wo de Junker Johannes het söle zuggcho, gwimmlet vo Zollikofer uf em Wolfsberg. D Frau vom Hus häts i m ene wyte sydene Prachtschleid noch de nöusche Pariser Mode n empfangen. Die verwandte Fraue, wo n o nöd s Mendscht aagglaat gha hand, send si püürsch ond pschaade vorcho vor dere elegante Französin. Die hät erni Gescht graziös ond mit verteggem Stolz dor s Schloß gfüert, wo mit elegante Möbel im Styl vom Louis XVI usgstattet gsi ischt. S hät onder de Geschte n e großes Stuune n

abgesetzt. D Madame Zollikofer hät aber mit ere Geste d Bligg uf d Fenschter ggwese, uf d Ussicht, wo no vil schöner gsi ischt als aals, wo s Schloß hät chöne büüte. «Superbe, n'est-ce pas?» hät si all wider usggrüeft, ond di Verwandte hand im Lauf vo dem Rondgang da Superbe wie n e n Echo widerholt. A de Fenschtere n ond nochher im Garte, wo s spaziert send, hands denand erchläärt, wa me n aals sech vom Konstanzer Münschter bis zo dem uf de Rychenau. D Madame Zollikofer hät ene Vergrößerigsgleser gge, daß no tüütlicher seched, wa n aals zo der Ussicht vom Wolfsberg ghöör. Da ischt aber no nöd gnueg gsi, si hät erne Geschte n o verzelt, eren Maa bring vo Paris e groösi Öberraschig mit, s wööred allweg nöd verroote waa; si chön blos säge: «Superbe, superbe!»

Noch em helle Morge, wo der Ondersee i sim ganze Glanz öber d Landschaft usstrahle lo hät, ischt aber schwäärs Ggwölgg ufzoge n öber der Au ond hät us em See e tunggli Tintelache gmacht. S ischt schwüel ond blööschtig worde. Zmool ischt en grelle Blitz öber de Bodanrugge n ine im Ziggzagg is Wasser gschosse. S hät ggchrachet, dame zemegfahre n ischt, ond denn send d Wolgge usenandproche, me hät vor luuter Rege de See nüme gseche. Braati bruuni Bäch send de Wolfsberg derab em See zueggloffte. D Frau Elisabeth Zollikofer hät tenggt, bi somene Wetter sech me, wa me n an ere rechte Guutsche hei. Erni Eltere n ond eren Maa chöned allweg gmüetlech us de Guutsche in Rege n useluege, wie si uf em Wolfsberg us de Fenschtere. Hoffetlech sei nünt oograds passiert onderwegs, wäär da e Malör, wenn d Verwandtschaft ohni die Öberraschig müeßt ham. Si hät en junge Chnecht z Ermatinge n one poschtiert gha, er söll ufpasser, öb nöd e Guutsche d Seestrooß uuf dether chäm. Sobald er da Fuerwerch, wo eren Maa demit vo Paris chäm, säächt, söll ers tout de suite cho melde.

Da Chnechtli hät si denn zmoor gseche de Berg uuf haschte. Si ischt em onder d Tör entgege. «S chämed, s chämed!» hät er ggchychet, ganz vo Schnuuf, ond er hät tropfet, wie wenn er i de Chleidere n öber de See gschwumme wäär. D Frau hät superbe! ggrüeft ond e Magd gschiggt go s Schloßglöggli lüüte. D Verwandtschaft hät si a d Fenschter tirigiert; eren Maa ond eri Eltere chämed de Berg deruf, ond s wered nöd emol naß si. Me hät gglueget ond gglueget, aber me hät nünt als Rege gseche, au d Insle im See ischt versungge gsi. D Schloßmadame ischt fascht vergitzlet. Si ischt zom Chnechtli gsprunge, wo gad i trochni Hose n ine gschloffte ond bös verschrogge n ischt. Pardon, pardon! Öbs denn au stimm mit dere Guutsche. Er hei bis do ane no nie kani vo aagem Aug gseche gha, hät er gsaat, aber en Wage, wie s en beschrebe hei, sei dether cho. Vor luuter Rege hei ers nöd gnau gseche, ond er sei, wie sis bifole hei, so tout de suite wie mögloch devo gsprunge zoms melde. Onderdesse hät d Magd im Tach obe gglüüt ond gglüüt, wie wrens brene wöör uf em Wolfsberg. D Frau Zollikofer ischt mit erne Geschte n im Salon uf de Seesyte vo am Fenschter zom andere trippet. Wo de Regevorhang e chli tünner worde n ischt, juggt si zmoor uuf: «Maintenant, enfin, superbe!» Im Rege-schleier ischt one n am Berg e Gfährt uftaucht. D Guutsche vo Paris! Die ischt langsam, langsam de Hang uuf ggchroche. Si ischt nööcher cho. Aber wa hät me gseche? Zwee schwäärfeligi Ochse, wo mit pognem Hals onder em Chell e groözi Guutsche dor de Dregg ond dor d Bäch de Berg uuf schlaapfed. D Madame Zollikofer ischt fascht ine n Ohmacht gfale. Statt eme süeße superbe us gspitzte Lippe ischt ere n e wüetigs «quelle horreur!» vertrone. Die Gescht hand denand gspässig aagglueget. «Wa ischt da för e Fuerwerch?» hät an gfrooget. «Tengg e Guutsche», hät er zghöre n öbercho. «Mit somene noble Gspann?» hät d Frau vom

Hard gspöttlet. «Die Guutscherob ken i glaub. Sends nöd üseri Zugochse?»

Ietz ischt die Guutsche vor em Schloß gstande. D Öberraschig ischt ggroote, aber e chli anderscht, als d Madame Zollikofer erwartet gha hät. De Guutscher in ere verdreggete Livree mit de Zollikofer Wappfarbe ischt vom Bogg obenabe ghreslet. De Chnecht vom Hard hät sini Stier ghebet. De Guutscheschlag mit em nöue Wolfsberger Wappe – de Wolf mit de Nase vole Dregg – goot uuf. De Junker Johannes chrüücht use – d Perügge n ischt verrotschet –, ond henedri sini alte Schwigereltere mit vertruggte Hüet ond blaache Gsichter. Ali hand tropfet. «Affreux, affreux!» hät d Schwigermuetter ggrüeft, «quel malheur!» Die nobel Pariser Equipage n ischt als nasses dreggigs Spottbild uf em Wolfsberg yzoge. De Madame Zollikofer send vor Enttüüschig d Träne n i d Auge gschosse. Si hät erni Gescht us Franggrych is Schloß ine zoge.

S hand müene verzele, wa n ene passiert sei. «Ischt aals guet ggange bis do one n am Berg», hät de Junker Johannes pricht. «Wo mer aber i de Morascht ond die tüüfe Laase vo dem truurige Strööbli ine cho send, wo me scho lang hett söle n usbessere, do hand mini liechte zwaa Roß die schwäär Guutsche nime förschi proocht. De Fuerma – e de Guutschner – hät gchlöpft ond gfitzt wie wüetig, aber die Roß send no vergalschteret worde, ond zmoor bi m ene Rugg gheit die Guutsche n om. Üs häts zom Glügg nöd vil gmacht. Mer send mit Müe zom Chaschte n uus cho. D Roß hammer müene n usspane. Do ischt gad en Fuerchnecht vom Hard us em Feld dether cho. Mer hand d Guutsche mitenand ufgstellt, drom bin i so dreggig, ond mer hand die zwee Stier devor gspanet. Die hand is dor de Morascht de Berg uuf proocht. I hammer s Hamcho e chli anderscht vorgstellt gha. Aber ietz mue da verdammt Strööbli emol ggmacht si. Die lahme n Ermatinger söled

a d Arbet!» Denn hät er omenand gglueget: «Bigoscht di ganz Verwandtschaft. Hand er gschmeggt, dan i öü mit minere Guutsche zom Gspött weer?» Die Verwandte, wo versammlet gsi send, zom die superbe surprise n erlebe, wo n ene d Schloßherrin in Ussicht gstellt gha hät, send i Usrüef usproche wie: «Aber nei!» ond «wa för e n Oogfell!» ond «cha bigoscht nöd sy!» zom s Lache verberge, wo n ene zvorderscht gschtande n ischt.

Bim Oobedesse hät denn zerscht fascht e Stimmig wie amene Lychemohl de Ton aagge, besser gsaat: de Ton tempft. Aber wie amene Lychemohl Schlugg om Schlugg d Freud dröber, dame selber no leb ond esse n ond tringge mög, ali Truur vertrybt, so hät au uf em Wolfsberg de Wy de Barometer, wo de Rege so abetruggt gha hät, langsam ebortrebe. Wo d Oobedsonn noch dem Blooscht de See wider ufschine lo hät ond d Rychenau wie frisch ggwäsche n us em Wasser gstege n ischt, hät d Madame Zollikofer bim ene Bligg dor s Fenschter doch wider möge usrüefe: «Superbe, superbe!»